

Der Märchensee

Vor langer langer Zeit wurde von einer großen Welle am Ufer einer Insel im Märchensee ein Eichhörnchen angeschwemmt. Schnell brachte es sich in Sicherheit und kletterte auf einen Baum. Dort schnupperte es verwundert, es duftete ganz stark nach Erdbeeren. Und da sah es auch warum, auf der Insel standen, dicht wie in einem Wald lauter Erbeerbäume voll von Erdbeeren, es war auf der Erdbeerinsel.



Das Eichhörnchen stärkte sich mit ein paar Erdbeeren und dann dachte es nach. Es fühlte sein weiches Fell, den buschigen Schwanz, die Pinselohren, es gab keinen Zweifel, es war ein Eichhörnchen. Aber noch vor einer Stunde war es doch noch Prinz Franz von der Schlossinsel! Was war passiert? Prinz Franz hatte sich von seiner Braut verabschiedet und war zum Surfen gegangen. Mitten auf dem See zog ihn plötzlich eine unheimliche Kraft unter Wasser, er sah nur die grünleuchtenden Augen des Wassermonsters, er fühlte eine seltsame Verwandlung und jetzt saß er hier auf dem Erdbeerbaum und war ein Eichhörnchen. Franz schaute herum. Ein Eichhörnchen turnte im Erdbeerwald herum, eines saß auf einem Ast und sang ein fröhliches Lied, aus einem kleinen braunen Haus sprangen gleich mehrere heraus und eines kletterte herauf und setzte sich neben Franz. „He!“ sagte es, „Wo kommst du denn her?“

Prinz Franz erzählte ihm, was passiert war.

Das Eichhörnchen macht große Augen, sagte aber dann: „Das ist nicht so schlimm! Du bleibst einfach da und wohnst mit uns im Lebkuchenhaus.“

„Aber ich kann nicht hierbleiben! Meine Braut wartet auf mich im Schloss, ich muss so schnell wie möglich wieder zurück!“ sagte Franz, kletterte hinunter und hüpfte zum Ufer.

„Und ich muss so schnell wie möglich von der Verzauberung erlöst werden!“ murmelte er für sich.

Sehnsüchtig schaute er auf den See hinaus. Wasser, blaues Wasser, sonst nichts.

„Hoppla!“ Franz stolperte. Er schaute auf seine Pfote, sie war an einem Stück lila Papier hängen geblieben. Franz bückte sich, zog eine kleine lila Schachtel aus dem Sand, öffnete sie und fand darin einen rot funkelnden Ring und einen Zettel. Auf dem Zettel stand mit grüner Schrift: wer den Ring findet, darf sich etwas wünschen: entweder die Fähigkeit schön singen zu können oder Besitzer eines Zauberschlüssels zu sein, der alle Türen öffnen kann. Franz steckte Ring und Zettel wieder in die Schachtel und die Schachtel in seine Felltasche. „Singen kann ich eigentlich schon und was nützt mir ein Schlüssel?“ dachte er und schaute wieder auf den See hinaus.



Da! Eine riesige grüne Wolke näherte sich, in ihr ein Schiff, von Seegras umhüllt, eine Piratenfahne mit einem Skelett darauf gehisst, ein Geisterschiff! Das war die Rettung!

Franz sprang vor Freude so hoch, dass er auf dem Deck des Schiffes landete. Droben im Ausguck hing klappernd ein Skelett, doch Franz kümmerte sich nicht darum, er wollte sofort die Segel zur Heimfahrt zur Schlossinsel setzen. Doch noch bevor er mit den kleinen Eichhörnchenpfoten den Knoten im Tau lösen konnte, wurde er von einer rauhen Stimme erschreckt: „wouu, wouu, halt hiergeblieben!“ Ein Wolf mit riesigen grünen Ohren stand vor ihm, „unser Geisterschiff bleibt hier! Und damit du keine Dummheiten machst und meinst du könntest fliehen, lasse ich meinen Zauberwächter da.“ sprach es setzte einen Käfig mit einem struppigen schwarzen Tier darin auf das Vorschiff und verschwand wieder im grünen Nebel.

Franz kratzte sich hinter dem Ohr. „Was für ein Tag! Monster, Geisterschiff, Wolf, Zaubertier!“ Entmutigt kletterte er auf eine Segelstange. „Wie konnte er dem bösen Zauber entkommen?“

Das schwarze Tier stöhnte und ächzte in seinem engen Käfig. Vielleicht war es gar nicht zufrieden? Vielleicht wollte es raus?

Franz hüpfte auf das Deck hinunter, holte die lila Schachtel aus seiner Felltasche, steckte den funkelnden Ring über seine Pfote und sagte: „Zauber, Zauber, Zauber, Schlüssel komm herbei!“ Und schon hatte er einen Schlüssel in der Hand. Schnell steckte er ihn in das Käfigschloss, die Tür sprang auf, das schwarze Untier verschwand heulend im Nebel und der Käfig plumpste in den See. Und noch während Franz verwundert dem Ereignis zuschaute, schwamm mit grünen Augen das Wassermonster in den Käfig, verhedderte sich mit seinen Fangarmen, die Käfigtür schlug zu, das Monster war gefangen.

Geistesgegenwärtig packte Franz eine Stange auf dem Schiff und fischte das Käfig mit dem Monster aus dem See. „Na, so ändern sich die Zeiten! jetzt sitzt du gefangen im Zauberkäfig, Monsterchen!“ lachte Franz. „Erlöse mich von meinem Zauber, dann lasse ich dich heraus!“ Doch das Monster wollte nicht. Wahrscheinlich dachte es, es könnte sich selber befreien. So kam es, dass Franz das Monster auf dem Geisterschiff mit zur Schlossinsel nahm.

Franz, der Prinz, hatte als Wächter einen Riesen in seinen Diensten. Der wartete schon am Ufer, sah, wie das Geisterschiff sich näherte und war bereit, die Schlossinsel zu verteidigen. Doch Franz rief ihm zu: „Ich bin es, dein Herr! Riese du musst mir helfen, ich bin verzaubert!“

Der Riese erkannte die Stimme, schaute verwundert, half aber dann ganz besorgt seinem Herrn vom Schiff und hörte sich die verwickelte Geschichte an, die Franz erzählte.

„Das Monster hat dich verzaubert? Das da? Und du hast einen Zauberschlüssel?“



Der Riese packte den Käfig.

„Gib her!“ Der Riese öffnete den Käfig, packte das Monster bei einem Fangarm, hob es hoch, ließ es baumeln öffnete seinen Mund und sagte: „Erlöse sofort meinen Herrn, sonst fresse ich dich!“

Franz spürte die Verwandlung in den Armen, in den Beinen, im ganzen Körper, das Monster verschwand quieckend im See und Prinz Franz konnte, nicht ohne sich bei dem Riesen zu bedanken, zu seiner Braut ins Schloss zurückkehren.

Dort waren die Hochzeitsvorbereitungen schon weit fortgeschritten. Bald wurde Hochzeit gefeiert, gegessen, getrunken, gesungen und getanzt.

Und wenn sie nicht gestorben sind, tanzen sie noch heute im Schloss auf der Insel im Märchensee.

Die Geschichte wurde am 25.09.09. in der Kinderklinik Schwabing erfunden und erzählt von Manuel, Markus und der Erzählerin Helga.

www.gruschka-muenchen.de